

# Neu-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
(Samstags 2 Blätter und das St. Antons-Blatt.)  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder  
deren Raum 15 Pfg. — 1 1/2 Sgr.  
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

## Fruchtpreise zu Neuß am 5. December.

|                                                          |                        |
|----------------------------------------------------------|------------------------|
| Weizen, neuer hies., 1. Qu. 17 40                        | Hafer (alter 12 —      |
| „ 100 Kilo 12 „ 16 70                                    | „ 100 Kilo (neuer 11 — |
| Raudroggen neuer 1. „ 13 40                              | „ 100 Kilo 10 —        |
| „ 100 Kilo 12 „ 12 60                                    | „ 100 Kilo 9 —         |
| Gerste (Winter- 12 50                                    | „ 100 Kilo 8 —         |
| „ 100 Kilo (Sommer- 12 50                                | „ 100 Kilo 7 —         |
| Buchweizen 100 Kilo 15 —                                 | „ 100 Kilo 6 —         |
| Preis unverändert.                                       |                        |
| Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . . 53 — |                        |
| Rübsöl per 100 Kilo faßweise . . . . . 54 50             |                        |
| Bereinigtes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsöl.    |                        |
| Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 122 —                 |                        |
| Kleien 50 Kilo . . . . . 4 60                            |                        |
| Rübsöl und Kuchen unverändert.                           |                        |

## Wochenrundschau.

Die über das Befinden des Kronprinzen einlaufenden Nachrichten sind recht düster; Genaueres über den wirklichen Stand der Krankheit ist aus denselben kaum zu entnehmen; auch die vorübergehend lautgewordene Ansicht, daß schließlich doch kein Krebs vorliege, wird sich schwerlich halten können. Eine merkwürdige, wenn auch naheliegende Aeußerung der allgemeinen Theilnahme ist das fortwährende Eintreffen von Heilmitteln, Salben und Kräutern aller Art, die sämtlich als unfehlbar wirksam angepriesen werden; es wäre allerdings zu wünschen, daß sich unter dem wunderlichen Chaos das richtige Arcanum gegen den Krebs entdecken ließe. Das von Spezia in Italien kommende deutsche Schulgeschwader, aus drei Schiffen mit 1200 Mann Besatzung bestehend, fuhr an San Remo vorbei und gab je 31 Salutsschüsse ab. Die Getreidezolldebatte im Reichstage hat die gespannten Erwartungen nicht erfüllt; sie hielt sich in bescheidenen Grenzen, neue Gesichtspunkte wurden nicht vorgebracht. So wird denn die Commission über das Schicksal der Vorlage beschließen; daß die hohen Zölle mit heiler Haut aus der Commission wieder zurückkommen, ist mehr als zweifelhaft; auch über die Sperre vom 26. November muß größere Klarheit geschaffen werden. In aller Stille, man könnte sagen „meuchlings“, haben

die Cartellbrüder ihren Antrag auf Verlängerung der Legislaturperiode im Reichstage eingebracht. Mit dieser Stille sind wir durchaus nicht einverstanden, um so weniger, als dieselbe offenbar den Zweck verfolgt, die mit anderen Ereignissen beschäftigte Aufmerksamkeit von dem Antrag abzulenken und denselben als eine Lappalie darzustellen.

Was es mit der Lappalie auf sich hat, läßt sich in drei Worten sagen. Das bedeutendste und wirksamste Recht des Reichstages ist das Bewilligungsrecht; durch die Annahme des Septennats ist dieses Recht zum größten Theile lahmgelegt, die Regierung hat 7 Jahre lang freie Hand und braucht sich in Militäretatsfragen um den Reichstag nicht zu kümmern. Wird nun noch die Legislaturperiode von 3 auf 5 Jahre verlängert, so hat die Regierung es in der Hand, einen braven, gefügigen Reichstag volle fünf Jahre zu halten, ehe die Abgeordneten ihren Wählern Rechenschaft ablegen müssen, während sie einen ungehörigen Reichstag sofort nach Hause schicken kann. Der Cartellantrag bedeutet also eine weitere Stärkung der Regierungsmacht gegenüber dem Volkswillen, einen weiteren Schritt zum „Absolutismus mit parlamentarischen Deckblatt“. Der Reichstag ist damit zur Gelbbewilligungsmaschine geworden, denn bei der jetzigen Lage der Parteien, wo die Cartellbrüder das Scepter in Händen haben, wird der Antrag sicher angenommen werden. Daß das Gesetz erst mit den nächsten Wahlen, eventuell also 1890, vielleicht schon früher, in Kraft treten soll, ist scheinbar recht bescheiden von der Majorität; angesichts der Thatsache aber, daß der jetzige Reichstag nach Belieben aufgelöst werden kann, ist auch diese Bescheidenheit sehr fadenscheinig.

Mit ihren sogenannten „Enttüllungen“ hat die „Köln. Ztg.“ bis jetzt wenig Glück gehabt. Nachdem die Entdeckung einer gewissen „Postmarilla“ in Berlin sich als eine einfache, durch die ungeschickte Placierung des Reichskanzlers beim Jarenbinder hervorgerufene Klatschgeschichte herausgestellt hat, stellen nun auch die Prinzen des Hauses Orleans jede Theilnahme an europäischen Kriegsbereitungen energisch in Abrede und verwahren sich gegen die Verdächtigung, daß ein Orleans mit gefälschten Depeschen operirt habe. Was nach Abzug dieser beiden Momente noch von den „Enttüllungen“ übrig bleibt, ist soviel, daß wir vorläufig darüber zur Tagesordnung übergehen können, bis die „Köln. Ztg.“ mit unansehnlichen Beweisen hervortritt.

Es heißt zwar: „Rein Mensch muß müssen“, aber Grövy muß nun endlich doch! Zwar scheint er die Wahrheit bitter empfunden zu haben, daß „Neuß ein bößes Kraut ist“, aber die Politik stört sich nicht an Sentimentalität. Es ist bewundernswürdig, mit welcher Fähigkeit der alte Advocat seine Position bis zur letzten Patrone verteidigt hat; Grövy kann jedem Opportunistenpolitiher als Muster empfohlen werden. Ein wahrer Hegenabth ist um den französischen Präsidentenstuhl aufgeführt worden. Nachdem die radicale Linke den Präsidenten in der ihr eigenen gemeinen Weise als „Krämer“, das Elchje als „Nihil für obdachlose Sträflinge“ bezeichnet hatte, hielt Grövy sein letztes Stündlein für gekommen und stellte die Votschaft mit seiner Abdankung der Deputirtenkammer für vergangenen Montag in Aussicht; wichtige Kundgebungen aus der Provinz“ veranlaßten ihn, die Verlesung der Votschaft auf Donnerstag zu verschieben. Mittlerweile wurde natürlich allerseits eifrig zur bevorstehenden Neuwahl eines Präsidenten gewählt. Wie nun die Radicale Wind bekommen, daß ihr Todfeind Ferry, der „Deutschensfreund“, Ausrüchten hat, gewählt zu werden, da empfinden sie die tiefste und aufrichtigste Reue über die angerichtete Vorsehung: „Nieder mit Ferry!“ heißt plötzlich die Parole und „Frankreich, ich sage Dir, Grövy muß bleiben!“ Deroude sucht schon nach geeigneten Stellen zum Barrikadenbau — und Grövy — wendet sich nicht etwa voll Verachtung ab von dieser Characterlosigkeit — nein, Grövy stützt sich nun auf die Haupturheber des ganzen Gländs und erklärt am Donnerstag Morgen: „J'y reste! Ich bleibe! Ich lasse meine Votschaft nicht verlesen, bis die Kammer es verlangt. Die Kammer verlangt es — aber Grövy schweigt; Rouvier flieht hin und her zwischen der Kammer und dem Präsidenten, bis der Alte endlich um 6 Uhr müde ist, und für Freitag seine Demission in Aussicht stellt. Und also geschah es. Die Aufregung in Paris war am Donnerstag und Freitag großartig. Inzwischen ist, Dank den umfassenden Vorsichtsmaßregeln, die Präsidentenwahl zu Versailles ungestört verlaufen.

## Deutschland.

□ Berlin, 2. Decbr. Nachdem heute die Kornzollvorlage nach viertägiger Debatte, welche absolut nichts

sterben, als Dich hier allein lassen. Ich habe Mittel, Hilfe herbeizurufen, ohne Dich zu verlassen. Phylax, komm zu mir! Hier, mein Taschentuch — sie werden es erkennen. So, nun eile, mein Hund, eile fort zu deinem Herrn.“ Raimonda hatte ihr Taschentuch, das ihr Name kenntlich machte, um des Hundes Halsband geschnitten. Er blickte sie verständig an, als wollte er ihr sagen, daß sie auf ihn rechnen könne, und fort raste er den Steindamm entlang thalwärts.

Jetzt wandte sich Raimonda tröstend zu Alfred: „Sie werden kommen, gewiß, sie werden die Votschaft des treuen Thieres verstehen. Du wirst fort können, Alfred, von dieser schrecklichen Stätte, wo ich gefürchtet hatte, Dich zerstückt zu finden. O Gott, sei tausend mal Lob und Dank, daß er seinem Engel befohlen, Dich zu behüten. Du wirst Dich wieder erholen, der Arzt wird alles thun.“

Alfred blickte noch immer halb bewußtlos zu dem Gesichte auf, das sich mildeig tröstend über ihn neigte. Jetzt faßte er die Hand, die das nasse Tuch auf seiner Stirne erneuern wollte.

„Erst schwöre mir, ehe sie kommen und Dich oder mich fortholen, schwöre mir, daß Du mein sein und bleiben willst, wie Du es gelobt hast, ehe Du mir mißtrauend verschwunden bist; schwöre!“ stieß er abgebrochen hervor.

„O Alfred!“ rief das Mädchen, ängstlich in die sich entstellenden Züge blickend, in denen die Augen unheimlich zu glänzen begannen: „Alfred, sieh, Du wußtest es ja schon, und ich will es Dir und mir nicht verhehlen: Ich liebe Dich immer und ewig. Mit Dir hätte ich sterben wollen. Aber Du weißt ja auch, daß die Herzen nicht die Welt umgestalten. Nicht der Tod, nein, das Leben trennt unsere Liebe.“

„Sol dann will ich nicht leben!“ rief Alfred plötzlich mit unnatürlicher Kraft sich emporhebend. „Wisse, daß ich nur deshalb noch lebe, weil ich Dich suchte, Dich zu finden hoffte, weil ich Dich der Welt abringen mußte. Du mein Weib, Du für immer die Meinige, oder laß mich dem Tod, der mir vollkommener ist, als ein Leben ohne Dich.“

„Wenn ich's noch nicht gewußt hätte,“ fuhr Alfred fort, „würde die Zeit der bange Trennung mir genügend gezeigt haben, daß die Welt mir nichts bieten kann, was Dich mir ersetzt, daß es keine Rückficht, kein Hinderniß, keinen Grund geben darf, der eine Liebe trennt, wie die unsere.“ „Schwöre mir, Raimonda, daß Du nie mehr fliehen willst, daß Du mein Weib werden willst, wenn Gott mir das Leben läßt, unbekümmert um alles, was die Menschen, auch die liebsten, dagegen sagen, oder ich schwöre Dir, daß ich den Tod vorziehe!“

## Söbhenluft

von Gary Groß.  
(Fortsetzung.)

Unmuthig kehrte sich Raimonda von Alfred ab. Wie konnte er sie quälen und ihre Sorge für ihn mißbrauchen? Was wollte er sich von ihr erhoffen? — Unwillkürlich machte sie einen hastigen Schritt nach den Tannen zu — da hörte sie hinter sich ein Rollen, einen Schlag und einen gedämpften Schrei, und als sie, von jähem Schreck gefaßt, sich umschaute, da war Alfred von drüben verschwunden, Geröll und Schnee rutschten in die Tiefe des Tobels, wo eine dunkle Masse lag, die sie schon nicht mehr erkennen konnte, denn so eben drang der Nebel, der sie vorhin erschreckte, in die Schlucht, alle Gegenstände mit seinen dunklen dichten Schleieren verhüllend. Der Schrecken lähmte Raimonda's Thätigkeit nicht; wie alle energischen Naturen schöpft sie Kraft und Bestimmung aus der Gefahr. Schnell wie der Gedanke raffte sie sich auf und eilte durch Wurzelwerk der Tannen, Gestrüpp und Gestein am rechten Tobelrand hinab. Wie von Engelsflügeln getragen, gelangte sie unverletzt auf den Grund und durch Gestrümm und Gestein über den Wildbach zur Stelle, wo Alfred hinabgestürzt war. Erst als sie neben ihm kniete, konnte sie sehen, daß er leblos ausgestreckt, auf dem Uferand lag, so dicht war schon der Nebel, der sie umgab. Alfred's Gesicht war in den Schnee gebettet, der den Hals gemildert haben mochte, doch Flecken hellen Blutes färbten ihn ringsumher.

„Alfred! Alfred!“ rief Raimonda in namenloser Angst und versuchte sein Haupt empor zu richten, aber sie erhielt keine Antwort auf den ärtlichen Ruf; er blieb regungslos, von Tod oder todähnlicher Ohnmacht umfungen. Da sah sie die Verzweiflung des Mädchens Herz, Jammernd warf sie sich nieder und flehte um den Tod, der ihn betroffen hatte. Doch nochmals raffte sie sich auf. Behutsam schob sie den Arm unter Alfred's Schulter, bis es ihr gelang, allmählich sein Haupt emporzurichten, den Oberkörper zu wenden und gegen ihr Knie zu stützen. Nah auf ihn gebeugt, sah sie endlich die theuren Züge wieder, aber das Leben war aus ihnen gewichen, die Augen blieben geschlossen und Wangen und Lippen waren mit Blut überströmt. Noch immer floßen langsam helle Tropfen in den hellbraunen Bart. Ohne ihre Stellung verändern zu müssen, konnte Raimonda ihr Taschentuch in eisfrores Wasser neben ihr tauchen und Alfred's Gesicht behutsam abwischen, um die Wunde zu entdecken. Sie fand eine leichte Schürfung unweit der linken Schläfe, aber das Blut quoll aus den Lippen; es rührte von einer inneren

Verletzung her. Entmuthigt sanken Raimonda's Arme nieder, mit einem Begehren beugte sie sich über die leblose Form und drückte Alfred's Haupt an sich in sinnlosen Schmerz. Da stieß eine kalte Schnauze an ihre Hand. Es war des Wirthes großer Bernhardinerhund, der mit dem Instinkt seiner Rasse herbeikam und sich um den Verunglückten beschäftigte. — Sich nicht ganz allein und hilflos zu sehen, gab Raimonda nochmals den Muth, etwas zu Alfred's Verletzung zu versuchen. Von Phylax unterstützt, gelang es ihr, den leblosen Körper in eine bessere Lage zu bringen und seinen Oberkörper emporzurichten; aber es war unmöglich, ihn aus dem Gewirr von Gestrümmern, Gestein, gefrorenen Schollen, die unter seinem Fuß gewichen und mit ihm hinabgestürzt waren, zu entfernen; auf der einen Seite der steinige Rand des Wildbaches, auf den die unwillig sich breisenden Wellen emporsprigten, auf der andern Seite die von weichem, nassem Schnee bedeckte aufsteigende Halde, in die die Gewässer hier eine Schlucht gerissen hatten.

Raimonda erinnerte sich, kaum einen Steinwurf weit auf dieser Seite einen offestehenden Stadel gesehen zu haben; vielleicht daß dort noch so viel trockenes Heu lag, ein vor Kälte und Nässe schützendes Lager dem Bewußtlosen zu bereiten. Sie lehnte Alfred's Haupt an Phylax' zottigen Rücken, den Hund schmeichelnd zum Stillhalten ermahnend. Dann eilte sie in der Richtung des Stadels. Der Nebel war so dicht geworden, daß sie die dunklere Masse des Baues erst sah, als sie ganz nahe dabei war. Gott dankend, daß sie die Richtung nicht verfehlt hatte, raffte sie von den Resten des Heues zusammen, was sich vorfand, packte es in ihr Um-schlagetuch und eilte zurück, so leicht, wie wenn Flügel sie über den tiefen Schnee emporhielten. Das treue Thier hatte ruhig gelegen, jetzt half es, den ohnmächtigen Mann auf das Heulager zu schieben und suchte seine Füße zu wärmen und zu stützen, während Raimonda sich bemühte, durch kalte Befuchung der Schläfe und Lippen durch sanftes Reiben der Hände das Bewußtsein Alfred's zurückzurufen. Mit steigender Angst rief sie seinen Namen; sie hatte ein schwaches Athmen wahrgenommen, aber er regte sich noch immer nicht. Doch endlich zuckten die Lider, es kam etwas Leben in die starren Gesichtszüge, und endlich richtete Alfred einen schwachen, fast gebrochenen Blick auf sie.

„Raimonda!“ flüsterte er fast unhörbar. „Du lebst, Alfred!“ jubelte das Mädchen. „O Gott sei gepriesen! Es wird Hilfe kommen, wir sind ja nicht weit vom Orte. Du kannst gerettet werden.“

„Verlaß mich nicht,“ flehte Alfred und versuchte die Hand nach ihr zu bewegen. „Nein, nein, ich bleibe bei Dir. Wieder würde ich selbst

Neues in der Frage beibrachte, an eine Commission verwiesen ist, tritt wieder in Folge einer officiellen Notiz die Verlängerung des Socialistengesetzes, das in der Thronrede auffälligerweise gar nicht erwähnt worden war, in den Vordergrund. Die officiöse Notiz stellt in Aussicht, daß die Regierung eine Verschärfung des Gesetzes und eine fünfjährige Geltungsdauer desselben verlangen werde. Dr. Windthorst hat schon angedeutet, daß er eine Verschärfung nicht begreife. Wird doch das Gesetz in letzter Zeit schon so scharf angewendet, daß auch Nichtsocialisten dadurch in ihren politischen Rechten geschmälert werden. Auch das hiesige Organ der Nationalliberalen hält eine Ausdehnung der Geltungsfrist auf 5 Jahre für aussichtslos. Was die Verschärfungen angeht, so wird man die näheren Bestimmungen abwarten müssen. Dr. Windthorst beantragte bekanntlich schon bei den zwei letzten Verlängerungen Milderungen, welche die Rückkehr zum allgemeinen Recht anbahnen sollten.

Die Weihnachtssitzung des Reichstages sollen dem Vernehmen nach am 17. December beginnen und die Sitzungen am 8. Januar wieder aufgenommen werden.

Beim Reichstage sind bis jetzt etwa 7000 Petitionen eingegangen; darunter befinden sich ungefähr 3600 für Erhöhung der Getreidezölle und 18 gegen dieselbe. Nahezu 2000 Petitionen sind gerichtet auf Maßregeln zur Bekämpfung der Trunksucht.

Berlin, 3. Decbr. Die erste Sitzung der Getreidezoll-Commission findet Montag-Vormittag statt.

Die Commission für die Getreidezölle besteht aus acht Mitgliedern vom Centrum (Windthorst, Reichensperger, v. Landsberg, Beckmann, Lucius, v. Wetten, Mooren, Brauns), sechs Conservativen (v. Hellendorff, v. Mirbach, v. Wedell-Rastow, Frege, v. Puttkamer-Plautz, Delius), drei Reichspartei (v. Kardorff, v. Ow, Lohren), drei Freisinnige (Brämel, Ridert, Maager), acht Nationalliberale (Bähler, v. Fischer, Seemann, Hoffmann-Sachsen, Hoffmann-Königsberg, Dissen, Ebel, Hammerstein). Polen, Socialisten und Eisässer sind in der Commission nicht vertreten. Man rechnet 15 Freinde, 13 Gegner der Vorlage. Das Centrum ist zu gleichen Theilen vertreten. Die Vermittelungs-Anträge, welche das Centrum in der Commission stellen will, haben große Aussicht auf Annahme.

Die Getreidezoll-Commission wählte den Frhrn. v. Landsberg als Vorsitzenden und Hammacher als Stellvertreter.

Staatsrath v. Solodoff traf gestern Abend mit umfangreichem Actenmaterial aus dem russischen Ministerium des Auswärtigen ein, welches Material Bezug hat auf die bekannte Fälschungs-Affaire, welche angeblich einer eingehenden Prüfung durch den Grafen Schuvaloff unterliegt.

Die Budget-Commission genehmigte den Marine-Etat trotz erheblicher Neuforderungen, stieß nur das Marine-Budget in Lehe. Sämmtliche Anträge waren in Folge einer Erklärung Caprivi's zurückgezogen.

San Remo, 3. Dec. Des Regens halber ist der Kronprinz heute auf die Promenade im Garten beschränkt. Die Stimme ist belegt. (R. Bzg.)

Posen, 1. Dec. Der katholische Kirchenvorstand in Posen ist neuerdings vom dortigen Staatspfarrer Brent, wie der „Dendowit“ mittheilt, auf Auszahlung der ihm zukommenden Legate und Pfründen verklagt worden.

In Angelegenheit des katholischen Religions-Unterrichts in den höheren Lehranstalten hat der Erzbischof von Posen, Dr. Dinder, an diejenigen Geistlichen, welche diesen Unterricht erteilen, ein Rundschreiben gerichtet, nach welchem sie bei diesem Unterricht die deutsche Sprache anzuwenden und nur in den unteren Classen zur Verständigung die polnische Sprache zu Hilfe zu nehmen haben. Dieses Rundschreiben ist schon lange erwartet worden und hat deshalb nicht überrascht.

Belgien, 1. Dec. Die polnische Volksbibliothek in Brüssel wird am 29. November, inspicirte Herr Rey aus Thorn die hiesige polnische Volksbibliothek. Eine Beschlagnahme von Büchern hat bei dieser Gelegenheit jedoch nicht stattgefunden, wie denn überhaupt nur durch Versehen und Unachtsamkeit sich in die Bibliotheken Bücher eingeschlichen haben, deren Inhalt für gefährlich befunden wurde. Die Volksbibliotheken haben durchaus nicht die Tendenz, in der polni-

schen Bevölkerung agitatorische Bestrebungen wahrzunehmen, sondern nur, das geistige und sittliche Niveau des Volkes zu heben.

Vom Rhein, 1. Dec. Vor kurzem ging durch die Presse die Nachricht, die „militärfreien“ Theologen sollten demnächst als Lazarethgehülfe ausgebildet, und im Kriegsfall zur Aushilfe in der Militär-Seelsorge verwendet werden. Jetzt ist, nach der „R. Bzg.“, die Sache dahin aufgeklärt worden, daß es um „militärpflichtige“ Theologen sich handelt, die nach Einübung mit der Waffe auch eine Zeit im Lazarethdienst beschäftigt werden sollen.

Karlsruhe, 2. Dec. Eine Anzahl Decane, darunter Lender, überreichten heute dem Großherzog Namens sämtlicher Decane Badens eine Adresse wegen Aufhebung des Verbotes der Missionen und der Seelsorgaushilfe durch Ordensgeistliche.

## Geserreich.

Wien, 3. Dec. Heute Vormittag fand in der Sprengstoff-Fabrik bei Wiener-Neustadt eine Explosion statt, wobei 6 Personen getödtet wurden.

Prag, 3. Decbr. Im Landtag beantragten Sebat und Genossen, der Landes-Cultur-Rath solle aufgefordert werden, angesichts der deutschen Getreidezoll-Erhöhung geeignete Anträge zu stellen. Die Jung-Chechen stellten einen ähnlichen Antrag; beide werden der Geschäftsordnung gemäß behandelt werden.

## Frankreich.

Paris, 1. Dec. Die von den orleanistischen Prinzen der „Köln. Bzg.“ übersandte Berichtigung lautet in der Uebersetzung:

„Herr Redacteur! Nachdem Sie in zwei Artikeln der „Köln. Bzg.“ vom 23. und 24. Nov. die schwere Beschuldigung ausgesprochen haben, daß gefälschte diplomatische Schriftstücke, zu dem verwerflichen Zwecke der Erregung eines allgemeinen Krieges angefertigt, zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gebracht worden seien und daß die ursprüngliche Quelle dieser Schriftstücke eine orleanistische sei, haben Sie in Ihrer Nummer vom 26. Nov. ausgeführt, daß Ihre Berichtigungen sich nicht gegen diejenigen richteten, welche das Ziel derselben zu sein schienen, sondern daß Mitglieder der Familie Orleans sich einer internationalen Kriegspartei angeschlossen hätten, um den Jaren gegen den Fürsten Bismarck aufzubringen. Ich wende mich an Ihre Gerechtigkeit, Herr Redacteur, daß Sie erklären, wie es die Wahrheit ist: 1) daß keiner der Prinzen Orleans, derjenigen, welche die Ehre haben, diesen Namen zu tragen und deren Haupt Sr. Königl. Hoheit der Graf von Paris ist, weder mittelbar noch unmittelbar irgendwie an den Handlungen betheiligt ist, die Sie enthüllt haben; 2) daß diese Prinzen den Ereignissen, deren Schauplatz die Balkanhalbinsel ist, fremd sind und stets fremd gewesen sind. Genehmigen Sie, Herr Redacteur, die Versicherung meiner vorzüglichen Achtung. Euer ergebener Anhänger, Mitglied des Senats, Bevollmächtigter der Prinzen von Orleans.“

Paris, 3. Dec. Die Cavallerie griff gestern Abend an verschiedenen Plätzen ein. Aus der Mitte des Volkes wurde mehrere Male geschossen. Die Pariser Abgeordneten haben sich gestern auf dem Stadthaus mit dem Gemeinderath vereinigt, um gegen die Candidatur Ferry's vorstellig zu werden. Alle Kellerräume des Versailler Schlosses sind unter Wasser gesetzt, um einem Dynamit-Attentat vorzubeugen. Das Schloß ist durch Marine-Soldaten, die Bahnhöfe sind durch Artillerie bewacht.

Beim Einschreiten der Polizei auf dem Concordeplatz wurden gestern Abend fünf Polizei-Agenten, ein Officier und einige Municipal-Gardisten durch Steinwürfe verletzt. Im Ganzen war aber die Bewegung in den Straßen gestern Abend viel geringer als vorgestern. Das Elysée und andere Quartiere sind vollkommen ruhig; auf den Boulevards und beim Stadthaus bildeten sich hin und wieder Gruppen, die von Polizeibeamten mühselos zum Auseinandergehen veranlaßt wurden. Grévy verließ das Elysée und verlegte seine Wohnung in die Avenue de Jena.

## England.

London, 2. Dec. Standard erfährt betreffs der jüngsten Enthüllungen der „Köln. Bzg.“, daß der Prinz von Coburg, ehe er nach Bulgarien ging, sich als letzte Hilfsquelle an den Jaren wandte, seine lebhafteste Mißbilligung über die eingeschlagene Politik des Battenbergers ausdrückte und die zwischen Rußland und Bulgarien bestehende Entfremdung beklagte, weil Bulgarien seine Existenz nur Rußland verdanke. Er sei entschlossen, alle Zerklüftungen der Vergangenheit wieder gut zu machen und das alte Loyalitätsgefühl wieder herzustellen. Es sei guter Grund für die Annahme vorhanden, daß einige Freunde des Coburgers, um demselben das Wohlwollen des Jaren zu sichern, so weit gingen, der russischen Reichskanzlei Documente vorzulegen, welche Ermunterungen Bismarck's sowie Versprechungen einer schwebenden Unterstützung Deutschlands enthielten, wenn der Coburg forsfahre, seine Politik gemäß den Erklärungen Kalnoth's betreffs seiner freien unabhängigen Entwicklung der Balkanstaaten unter Ausschließung eines vorwiegend fremden Einflusses anzupassen. Die angeblichen Documente ständen in thatsächlichem Widerspruch mit den in St. Petersburg abgegebenen amtlichen Erklärungen.

London, 3. Dec. Der Bischof von Rochester ordnete in den Kirchen seiner Diocese Färbitten für den deutschen Kronprinzen an.

## Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Nach einer ersten resultatlosen Abstimmung des Congresses wurde Sadi Carnot gewählt.

Der neue Präsident der französischen Republik, Marie Francois Sadi Carnot, wurde am 11. August 1837 zu Limoges geboren, er ist der Sohn des Publicisten und Staatsmannes Hippolyte Carnot und der Enkel des bekannten Kriegsministers der Revolution. Er bildete sich auf dem Polytechnicum der Brücken- und Wegebauschule zum Inge-

nieur aus und ließ sich nach Beendigung seiner Studien in Annecy nieder. Nach dem Kriege von 1870 theilte sich Carnot zum ersten Male an den höheren politischen Inter-essen seines Vaterlandes, 1871 wurde er Präfect im Departement Seine Inférieure und erhielt dann den Auftrag, als Commissar der Regierung die nationale Vertheidigung in der Normandie zu organisiren. Nachdem er noch in demselben Jahre für Cote d'Or in der Deputirtenkammer gewählt war, schloß er sich der republicanischen Vereinigung an und bildete fürderhin als Vertreter für Baume eine der hauptsächlichsten parlamentarischen Stützen dieser Gruppe.

Am 23. September 1880 trat er als Minister der öffentlichen Arbeiten in das erste Cabinet Ferry ein und einem wohlverstandenen politischen Interesse hat Ferry jetzt zu Gunsten seines alten Mitarbeiters auf die Präsidenschaft verzichtet. Die vollständige Umwandlung des Cabinets unter Gambetta verdrängte auch Sadi Carnot aus der Regierung, in die er erst 1885 unter Brisson als Finanzminister wieder eintrat, eine Stellung, die er auch im Cabinet Freycinet bis zum December 1886 bekleidete und zu der er von Goblet als dessen eigener Nachfolger nochmals berufen wurde, um dann dem Vorsitzenden der Budgetcommission, dem letzten Ministerpräsidenten, Rouvier, Platz zu machen. Sadi Carnot gilt für einen besonnenen Politiker der gemäßigten republicanischen Richtung und seine maßlose politische Vergangenheit bricht den gehässigen Angriffen der Radicalen, denen die Politik des „Tonglinese“ Ferry ein so breites Feld bot, die Spitze ab.

Folgende Einzelnachrichten liegen vor:

Paris, 3. Dec. Bisheran, wo hier lediglich das Ergebnis der republicanischen Vorabstimmung bekannt ist, sind keinerlei Ruhestörungen vorgekommen, doch herrscht in ganz Paris große Aufregung, die sich in einer außergewöhnlichen Lebhaftigkeit des Straßenlebens ausdrückt. Das Publicum reißt sich um die zahlreichen Extrablätter, die ausgegeben werden. Große Ansammlungen fanden noch nirgends statt, doch begegnet man in der Stadt vielfach Gruppen von 30 bis 50 Leuten, die, anscheinend der vorstädtischen Bevölkerung angehörig, die Wahl eifrig besprechen und nichts Gutes in ihren Mienen lesen lassen.

Paris, 3. Dec. Die bis jetzt vorliegenden Nachrichten lassen nur erkennen, daß der Versuch, durch die Vorversammlung ein einheitliches Vorgehen der Republicaner zu erreichen, gänzlich gescheitert ist, da die vierte Abstimmung mit ganz geringer Theilnahme vorgenommen wurde. Die Abstimmung wird hier so erklärt, daß die Ferryisten sich nicht zur Kommode einer endlosen Abstimmung hergeben wollen. Nach Versailler Depeschen erklärt Michelin, daß man, falls Ferry gewählt werde, heute Nacht im hiesigen Stadthaus die Commune proclamiren wolle. Bei dem Stadthaus ist alles ruhig.

Versailles, 3. Decbr. Um 2 Uhr wurde die Sitzung des Congresses eröffnet. Der Saal ist überfüllt. In der Diplomatenloge wird unter den anwesenden Botshaftern Graf Münster bemerkt. Es herrscht große Unsicherheit über das Endergebnis, da unter den Republicanern die beabsichtigte Vereinbarung nicht erreicht wurde. Bei dem Namensaufruf der Senatoren verläßt Albert Grévy den Saal. (Unruhe.) Präsident Leroyer eröffnet die Sitzung mit der Erklärung, die Nationalversammlung sei zusammengetreten, um einen Präsidenten der Republik an Stelle von Jules Grévy zu wählen, der sein Amt niedergelegt habe. Michelin (Zentralfraction) bittet um Wort, um einen Antrag auf eine Verfassungsänderung zu stellen. Der Präsident: „Ich kann die Stellung eines Antrags nicht gestatten, denn die Nationalversammlung ist ein Wahlcollegium.“ Cassagnac: „Sie ist souverän!“ Gautier (Vinc): „Auf welchen Artikel stützen Sie sich um ihre Rechte zu beschränken?“ Der Präsident: „Ich stütze mich auf die Verfassung.“ Gautier: „Ich fordere Sie auf, einen Artikel der Verfassung anzuführen, welcher zu dieser Beschränkung berechtigt.“ Andrieux: „Wertragen Sie die Nationalversammlung, Herr Präsident!“ Vaudry d'Arson (Royalist): „Es ist keine Verfassung mehr vorhanden!“ Der Zwischenfall bleibt ohne Folgen. Die Versammlung schreitet zur Wahl der 36 Scrutatoren, welche die Stimmzettel zu zählen haben. Die Wahl hat einen vollkommen ruhigen Verlauf und auch vor dem Sitzungssaal kommen keine Kundgebungen vor.

Bei der ersten Abstimmung wurden 852 Stimmen abgegeben, davon 849 gültige. Die nöthige Mehrheit würde also 425 betragen. Es erhielten Carnot 308, Ferry 212, Caussier 148, Freycinet 76, General Appert 72, Brisson 26, Floquet 5 Stimmen; 7 Stimmen zerplitterten sich auf verschiedene andere Namen. Während der Abstimmung war die Sitzung von 3 bis 5 Uhr vertagt, um die Stimmenzählung der ersten Abstimmung abzuwarten. In der Zwischenpause verbreitet sich das Gerücht, die Commune sei in Paris ausgerufen, aber Rouvier erklärt dieses Gerücht sofort grundlos. — 5 Uhr. Während der Abstimmung tritt Ferry zu Sadi Carnot und erklärt ihm, er trete zu seinen Gunsten zurück, Ferry wird zu dieser Erklärung von seinen Freunden beglückwünscht; Weislaufs erfassen und Carnots Wahl gilt jetzt als gesichert. — 7 1/4 Uhr. In der zweiten Abstimmung erhält Sadi Carnot 616 Stimmen, Caussier, als Candidat der Rechten, 186, Ferry 11, Freycinet 5, Appert 5, Felix Piat 1 Stimme. Carnot wird darauf als Präsident der Republik auf 7 Jahre ausgerufen. Lauter Beifall. Der Präsident des Congresses erklärt um 7 Uhr die Sitzung der Nationalversammlung für geschlossen.

Versailles, 3. Dec. In der vierten vorläufigen Abstimmung republicanischer Congressmitglieder theiligten sich nur noch 253. Carnot erhielt 185, Ferry 25, Freycinet 23, Brisson 10 Stimmen. Die Vernehmung der auf Carnot gefallenen Stimmen wird dadurch erklärt, daß man einen Aufstand fürchtet, wenn Ferry gewählt würde. Michelin soll nämlich bedroht haben, daß, wenn Ferry gewählt werde, heute Abend im Stadthaus die Commune ausgerufen würde. — Um 1 Uhr trafen 2 Regimenter Cavallerie in Versailles ein; sämtliche Kruppen stehen schlagfertig bereit. Florents, der noch Parlamentsmitglied ist, blieb zur Vertretung des

Ministeriums in Sieg bei der zw. Um 5 Uhr r. fingt Loblieder an, men unter drei aufrecht. 2

Neuf, 2. Gemeinde Neuf, lichen und 24 w. sam todt auf d. starben im verla. männlichen und 1. der Geborenen u. starben im Alter 21—30 2, von über 80 1. Nach schwinducht 6, an 3, an Brechdurchf. an anderen Kran. 13 Paare und Wittwer mit Wit. Im verfloffen der in der Bürger. ionen auf 185, da zogen 12 ein mit find aus der hiesig. männl. und 52 w. aufammen 35 A. fortgezogen 76 P. nen über die G. hinzugezogen, erg. November um 107.

Neuf, 3. durch die hiesige P. monach sich die 6 Kilo wie folgt 1 Wid. 7 30 1 — Wegen The. menen Hühnerdieb. löhner von hier u. Flügel und Köpfe ment durch die Pol. — Einem hies. Hausknecht heimlich seines Herrn eine cassirt und behalt. \* Neuf, 5. De. Herr H. Colin, k. nannt.

Anatomij. Januar 1888 tritt Kraft, welche die P. des und der Finan. trelle anatomische. haben. Von diesem der-Gewerbeseinein. Müssen, Banoptiken bei der Ausdehnung. steller Wandergewe. bildungen des men. haupt auszuschießen. daß die Vorführung. Schamgefühl verlei. über den im Wege. gestellten anatomie. Beginn des Kalende. gebenen Grundriss. delische durch eine j. zu erlassende ortspo. Auf Schaustellung. Zweckbestimmung n. dienen, finden die n. wendung.

kleinenbroid. y Kleinenbroid. m Widerend in der. aus, welches diefele. Entfaltungsurache. war Alles versichert. barn und Spritzenm. gebäude von den H. den hier im Jagdre. bei dessen Treibjagen. gebracht.

Elberfeld, 2. Zietbens Vertheidig. am 26. v. M. folgen. „Heren F. In diesem Auge. Oberlandesgericht hi. aufgehoben und also. Verfahrens und Er. leht hat. Ich bin. Entscheidung des O. dung mir noch nicht. troffen, daß ich im. kann und will. Ru. so nicht auf sich ber. res Rechtsmittel geg. richts nicht gegeben. werden muß.

Köln, 2. Dec. Tagen wiederum zw. Tod verloren. Vork. Mahlen, der Mit.

seiner Studien in  
70 betheiligte sich  
politischen Inter-  
dräse im Depar-  
den Auftrag, als  
Verteidigung in  
er noch in demsel-  
entamer gewählt  
reinigung an und  
eine der haupt-  
Gruppe.

minister der öffent-  
ein und aus einem  
Ferry jetzt zu  
räsidenten ver-  
Cabinet's unter  
der Regierung.  
minister wieder  
net Freycinet bis  
er von Goblet  
usen wurde, um  
ton, dem letzten  
Sadi Carnot  
higten republica-  
Vergangenheit  
alen, denen die  
tes Feld bot, die

lediglich das Er-  
bekannt ist, sind  
herrscht in ganz  
außergewöhnlich.  
Das Publicum  
die ausgegeben  
nirgends statt,  
Gruppen von 30  
nen Bevölkerung  
nichts Gutes in

den Nachrichten  
der Vorversamm-  
zu erreichen,  
lung mit ganz  
die Abstimmung  
gt zur Komödie  
Nach Versailles  
Ferry gewählt  
die Commune  
alles ruhig.

erde die Sitzung  
erfüllt. In der  
den Vorkämpfern  
insiderheit über  
den die beabsich-  
dem Namens-  
den Saal, Un-  
zung mit der  
ammetreten,  
elle von Zules  
habe. Mich-  
en Antrag auf  
äbent: „Ich  
tten, denn die  
Cassagnac:  
welchen Arti-  
kanten?“ Der  
jung.“ Sau-  
der Verfassung  
rechtigt.“ An-  
nahme, Herr  
„Es ist keine  
all bleibt ohne  
der 36 Scru-  
en. Die Wahl  
auch vor dem

352 Stimmen  
Reinheit würde  
3. Ferry 212,  
72, Brisson  
ten sich auf  
stimmung war  
die Stimmen-  
In der Zwi-  
mmune sei in  
Gericht sofort  
tritt Ferry  
tte zu seinen  
ng von seinen  
und Carnot's  
der zweiten  
nen, Sauffier,  
Freycinet 5,  
d darauf als  
ausen. Lanter  
t um 7 Uhr  
lossen.

erläufigen Ab-  
theilungen sich  
25, Freycinet  
er auf Carnot  
er man einen  
Michelin soll  
wählt werde,  
erufen würde.  
in Versailles  
t. Flourens,  
rectretung des

Ministertums in Paris. Man glaubt jetzt an Sadi Carnot's  
Sieg bei der zweiten Abstimmung.  
Um 5 Uhr rückt ein Volkshaufe vor das Palais und  
singt Loblieder auf Boulanger. Die Truppen und Gensdar-  
men unter drei Polizeicommissaren halten die Ordnung  
aufrecht.

### Rheinland-Westfalen.

Neuß, 2. Dec. Im Monat November wurden in der  
Gemeinde Neuß 61 Kinder geboren, davon waren 37 männ-  
lichen und 24 weiblichen Geschlechts. (1 weiblichen Geschlechts  
kam todt auf die Welt.) Die Todtgeburt mitgerechnet,  
starben im verfloßenen Monate 31 Personen und zwar 16  
männlichen und 15 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß  
der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 31. Es  
starben im Alter bis zu 1 Jahr 8, von 2—5 Jahren 6,  
21—30 2, von 31—40 1, von 41—60 5, von 61—80 7,  
über 80 1. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungen-  
schwindsucht 6, an Lungenentzündung 1, an Lungenlähmung  
3, an Brechdurchfall 1, an Darmkatarrh 1, an Diphtheritis 2,  
an anderen Krankheiten 16. In den Stand der Ehe traten  
13 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 12,  
Wittwer mit Wittwen 1.

Im verfloßenen Monat November stellte sich die Zahl  
der in der Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Per-  
sonen auf 185, davon 97 männl. und 88 weibl. Familien  
zogen 12 ein mit zusammen 50 Angehörigen. Fortgezogen  
sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 124 Ledige, wovon 72  
männl. und 52 weibl. Es verließen uns 6 Familien mit  
zusammen 35 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als  
fortgezogen 76 Personen. Dazu den Ueberschuß der Gebore-  
nen über die Gestorbenen, welcher 31 Personen betrug,  
hinzugerechnet, ergibt eine Bevölkerungs-Zunahme im Monat  
November um 107 Köpfe.

Neuß, 3. Dec. In der verfloßenen Woche wurden  
durch die hiesige Polizeibehörde 39 Brodttagen abgeteilt,  
wonach sich die Preise eines Schwarzbrottes im Gewichte von  
6 Kilo wie folgt stellten: bei

|                         |         |
|-------------------------|---------|
| 1 Bäder resp. Verkäufer | 0,88 M. |
| 7 „ „ „                 | 0,90 „  |
| 30 „ „ „                | 0,92 „  |
| 1 „ „ „                 | 0,96 „  |

Wegen Theilnahme an den in letzter Zeit vorgekom-  
menen Hühnerdiebstählen wurden heute weitere zwei Tage-  
löhner von hier verhaftet. Bei einem derselben wurden  
Flügel und Köpfe der gestohlenen Thiere in dem Apparte-  
ment durch die Polizei gefunden.

Einem hiesigen Restaurateur brannte gestern sein  
Hausknecht heimlich durch, nachdem derselbe zum Schaden  
seines Herrn eine ziemlich Geldsumme in der Stadt ein-  
cassirt und behalten hatte.

Neuß, 5. Dec. Zum Vicar in Kaarst ist der hochw.  
Herr S. Collin, bisher Hilfsgeistlicher in Altdorf, er-  
nannt.

Anatomische Schaustellungen. Mit dem 1.  
Januar 1888 tritt in Preußen die Circularverfügung in  
Kraft, welche die Minister des Innern, des Cultus, des Han-  
dels und der Finanzen gemeinschaftlich hinsichtlich der Con-  
trolle anatomischer Museen und Schaustellungen erlassen  
haben. Von diesem Termin an ist bei Ertheilung von Wan-  
der-Gewerbebescheinigungen zu sogenannten anatomisch-pathologischen  
Museen, Präparaten, Wachsfigurencabinetten und dergl., sowie  
bei der Ausstellung solcher in anderen Bundesstaaten ausge-  
stellter Wandergewerbebescheine, die zur Schauellung von Nach-  
bildungen des menschlichen Entwicklungsprocesses u. über-  
haupt auszuweisen, sowie ferner ausdrücklich hinzuweisen,  
daß die Vorführung sinnreicherer Ruiditäten oder sonst das  
Schamgefühl verletzender Objecte nicht gestattet ist. Gegen-  
über den im Wege des stehenden Gewerbebetriebes zur Schau  
gestellten anatomisch-pathologischen Museen u. s. w. ist von  
Beginn des Kalenderjahres 1888 ab nach den vorher ange-  
gebenen Grundregeln ebenfalls zu verfahren und das Erfor-  
derliche durch eine jedesmal an den betreffenden Unternehmer  
zu erlassende ortspolizeiliche Verfügung besonders festzustellen.  
Auf Schaustellungen, welche ihrer Zusammenfügung und  
Zweckbestimmung nach höheren Interessen der Wissenschaft  
dienen, finden die bevorstehenden Anordnungen keine An-  
wendung.

Kleinbroich, 2. Dec. Heute Morgen brach hier  
im Eiderend in der Scheune des Ackerers C. Mohrnes Feuer  
aus, welches dieselbe nebst Inhalt total einäscherte. Die  
Entstehungsurache ist unbekannt. Dem Vernehmen nach  
war Alles versichert. Dank der energischen Hülfe der Nach-  
barn und Spritzenmannschaften blieben Haus und Neben-  
gebäude von den Flammen verschont. — Diese Woche wur-  
den hier im Jagdrevier des Herrn Preyer von Gladbach  
bei dessen Treibjagen von 24 Jägern 299 Hasen zur Strecke  
gebracht.

Elberfeld, 2. Dec. In der Affaire Bietzen hat  
Bietzens Verteidiger, Rechtsanwalt Grommes in Köln,  
am 28. v. M. folgenden Brief geschrieben:

„Herrn Ferd. Bietzen in Berlin N.

In diesem Augenblick erhalte ich die Nachricht, daß das  
Oberlandesgericht hier den Beschluß des Elberfelder Gerichts  
aufgehoben und also die Anträge auf Wiederaufnahme des  
Verfahrens und Erneuerung der Hauptverhandlung abge-  
lehnt hat. Ich bin durch diese für mich gänzlich unfassbare  
Entscheidung des Oberlandesgerichts, deren nähere Begrün-  
dung mir noch nicht bekannt ist, derart überrascht und be-  
troffen, daß ich im Augenblick mich nicht des Weiteren äußern  
kann und will. Nur daß Eine ist mir klar, daß die Sache  
so nicht auf sich beruhen bleiben kann, und daß, da ein weite-  
res Rechtsmittel gegen die Entscheidung des Oberlandesge-  
richts nicht gegeben ist, Hilfe auf anderem Wege gesucht  
werden muß.

In aufrichtiger Theilnahme  
Grommes, Rechtsanwalt.“

Köln, 2. Decr. Die Stadt Köln hat in den letzten  
Tagen wiederum zwei ihrer geachteten Mitbürger durch den  
Tod verloren. Vorgefien starb Herr Großgrundbesitzer F.  
Wahlen, der Mitbegründer der Tochterstadt Ehrenfeld,

deren Kirche, Rath- und Krankenhaus er erbauen ließ.  
Gestern verschied der in der industriellen Welt allbekannte  
Dr. Commerzienrath C. A. Guillaume, Inhaber der  
großen Walz- und Drahtwerke, welche die Telegraphenfabrik  
liefert; durch seine große Fürsorge für die Arbeiter hat er  
sich einen ehrenvollen Namen gesichert. Er war der erste,  
welcher für die Kirchen der Neustadt dem erzbischöflichen Stuhl  
10000 M. zur Verfügung stellte u. — In den beiden letzten  
Tagen fand im Regierungsgebäude ein Wohlthätigkeits-  
bazar statt, der 9000 M. einbrachte. — Vom 7. bis 9.  
December werden im erzbischöflichen Palais die Huldigungs-  
adressen an den hl. Vater aufgestellt.

Köln, 3. Decr. Die jüngste Nummer des „Kirchlichen  
Anzeigers“ enthält folgende Ernennungen: Definitor F.  
J. Jansen zu Neß zum Dechanten des Decanates Blanten-  
heim; Definitor und Pfarrer von St. Peter S. F. Th.  
Planter in Aachen zum Stadt-Dechanten des Decanates  
Aachen; Hilfsgeistlicher B. G. Sag an St. Joseph in Eupen  
zum ersten Definitor im Decanate Eupen; C. G. J. F.  
Blümeling, Pfarrer zu Olpe, zum Pfarrverwalter in Badum,  
Dec. Brühl; W. J. Kistemann, Subdiakon in Ueberzucht,  
zum Vicar in Niehl, Dec. Devenich; M. P. J. Wartscheid,  
Pfarrer in Wipperfurth, zum Pfarrverw. in Mündt, Decanats-  
Züllich; S. Schumacher, Kaplan an St. Gereon in Köln,  
zum Pfarrverw. an derselben Kirche; F. H. H. Horbach,  
Vicar zu Angermund, zum Pfarrverw. in Berg, Dec. Ge-  
münd; C. Chr. Kufferath, Vicar in Bettweis, zum Vicar in  
Wipperfurth, Dec. Wipperfurth; W. Schiffer, zum Kaplan in  
Altdorf, Pfarre St. Johann W. in Effen; R. A. M. Rod-  
entkirchen, Curatpfarrer u. Revisor, zum General-Vicariats-  
Secretär; der Pfarrer F. Wolken ist auf sein Gesuch vom  
25. Sept. 1886 von der Pfarrstelle zu Jacobwillemsheim ent-  
bunden worden.

Wülheim a. Rh., 30. Nov. Die hiesige Firma Felsen  
u. Guillaume beschäftigt wiederum vier neue Arbeiter-  
Wohnhäuser erbauen zu lassen. Die Neubauten werden  
am Holweideweg in der Nähe des Behtweges zwischen be-  
reits dort stehenden Arbeiterhäusern der genannten Firma  
errichtet werden. Die Zahl dieser Häuser, welche allmählich  
in den Besitz der Arbeiter selbst übergehen, mehrt sich mit  
jedem Jahre, und es kann dieses Vorgehen der Firma ge-  
wis nur allseits anerkannt und als Vorbild hingestellt  
werden.

Bonn, 30. Nov. Der hiesige protestantische Prediger  
Sturberg hat es für notwendig gehalten, auch hier eine  
Filiale des „Evangelischen Bundes“ zu etabliren. In seinem  
am Montag Abend gehaltenen Vortrage motivirte er die  
Nothwendigkeit seiner „Gründung“ mit angeblichen Anzei-  
gungen des jetzigen Papstes gegen den Protestantismus und  
mit der Behauptung, Preußen habe von Rom aus immer  
zu leiden gehabt, sei von Rom immer bekämpft worden.  
Das arme Preußen! Rom trübt ihm immer das Wasser.  
Kampf gegen Rom im Bunde mit dem protestantischen  
Staate, das ist also die Parole des Bonner „Evangelischen  
Bundes“. Wir wissen also, warum wir mit diesen „evange-  
lischen Bändern“ sind. Und da wollen diese Leute auch  
noch immer die Unschuldigen spielen und denunciren die Ka-  
tholiken als Sündenribe, wenn diese einmal den Muth gei-  
gen, sich gegen die steten Provocationen dieser Leute zu  
wehren!

Bonn, 1. Decr. Heute fand, laut der Bonner Btg.,  
durch Herrn „Bischof“ Dr. Reintens die Eröffnung des al-  
tatholischen Theologen-Convictes in dem Ga-  
Colbenstraße Nr. 49 statt. Bei der Eröffnungsfeier waren  
u. A. die Herren Professor Dr. Knoodt, Geh. Rath Professor  
Dr. v. Schulte, die Professoren Langen und Reich, sowie  
Justizrath Webe anwesend.

Bonn, 1. Decr. Der nunmehr festgestellte Besuch des  
Wintersemesters unserer Universität erweist sich, wie es  
gewöhnlich der Fall ist, erheblich geringer als im vergange-  
nen Sommer. Insgesamt sind 1119 Studenten eingeschrie-  
ben, abgegangen sind 514, neu hinzugekommen 304. Es  
entfallen auf die kath.-theol. Facultät 105, evang. 111, jurist.  
224, mediz. 291, philosoph. 388 Studierende. Von letzterer  
Zahl gehören 74 der landwirthschaftlichen Akademie zu Pop-  
pelsdorf an.

Gönningen a. N., 28. Nov. Am 21. d. Mts. fand in  
dem benachbarten Rheinbrohl Gemeinderaths-Sitzung statt  
mit der Tagesordnung: Prüfung der Gemeinderathrechnungen  
pro 1886/87. Im Hinblick darauf, daß auf die Monita und  
Revisionsbemerkungen, welche betrefis der Gemeinderathrechnungen  
pro 1883/84 (in diesem Jahre wurde u. A. das Nichtvor-  
handensein von 45 der Gemeinde gehörigen wollehen Dedon  
monirt; über den Verbleib hat unser Herr Bürgermeister  
bis heute sich zu keiner Auskunft herbeigelassen), 1884/85,  
1885/86 an den Hrn. Landrath Muntel gerichtet waren, noch  
keine Rückantwort eingelaufen ist, beschloß der Gemein-  
d Rath, die Prüfung der vorgelegten Rechnungen bis nach Ein-  
treffen der erwarteten Bescheide zu vertagen. Darauf wurde  
eine neue Gemeinderaths-Sitzung vom Hrn. Bürgermeister  
für den 25. d. M. anberaumt. Hier erklärte dieser Herr,  
die Bescheide auf vorerwähnte Monitionen seien längst in  
seinen Händen, die Revisionsbemerkungen seien für unbe-  
gründet erklärt und dem Gemeinderath hätte er das längst  
mitgetheilt, aber — er sei nicht gefragt worden. Eine seltsa-  
me Begründung! Die Bescheide waren doch offenbar an  
den Urheber der Beschwörungen, also an den Gemeinderath ge-  
richtet, und wenn der Herr Bürgermeister sie diesem voren-  
hält, so kann er kaum Jemanden die Vermuthung verdenken,  
als ob sie doch wohl nicht so ganz harmlos für ihn ausge-  
fallen wären. Weiter erklärte der Herr Bürgermeister, der  
Urheber des Beschlusses vom 21. d. M., sei „ein Rindvieh“.  
Ferner sagte er zum Gemeinderath: „Geht doch hin und  
verklagt mich wegen Veruntreuung von Gemeindevermögen  
u. s. w. u. s. w.“ Dazu mag er nun freilich ruhig auf-  
fordern, nachdem ihm das Urtheil der Kgl. Strafkammer zu  
Köln vom 27. Aug. cr. durch welches die gegen ihn erhobenen  
ganz ähnlich lautenden Anschuldigungen für erwiesen erklärt  
wurden, so wenig schlecht bekommen ist. Wir wurden, schreibt  
die „Btg.“ von unserem Gewährsmann, als dieser uns  
die vorstehend bezeichnete selbstverurtheilte Haltung unseres  
Herrn Bürgermeisters Conrad vor dem Rheinbrohl Ge-

meinderath schilberte, auf denselben Herrn Bürgermeisters  
Benehmen vor der Kgl. Strafkammer zu Köln hingewiesen,  
wobei er, die Hand auf dem Herzen, dem Richtercollegium  
„bei seiner Ehre“ versicherte, daß er die der Gemeinde  
hönnungen zustehenden Gelder u. c. c. Bekanntlich war der  
Gerichtshof eigensinnig genug, auf die Aussagen der unbe-  
theiligten Zeugen und die vorgelegten Urkunden mehr Ge-  
wicht zu legen, als auf die von unserm Herrn Bürgermeister  
Conrad bei seiner Ehre abgegebenen Versicherungen.

Bingen, 29. Nov. Unsere Stadt ist in größter Auf-  
regung. Das Bankhaus Franz Almann Sohn ist in Con-  
curs gerathen. Die Passiven sollen mehr als 1 1/2 Mil.  
Mark betragen. Bei der socialen Stellung der Inhaber der  
Firma (Geheimer Commerzienrath) glaubte man nicht an die  
Möglichkeit eines solchen Ereignisses. Viele Arbeiter, Hand-  
werker und Bauersleute haben, dem „M. Journal“ zufolge,  
ihre eingelegten Ersparnisse verloren, da die Firma auf solche  
Einlagen 5 pCt. Zinsen vergütete. Namhafte Verluste im  
Contocorrentverkehr, unglückliche Unternehmungen in Schiefer-  
gruben und Farbfabriken, sollen die Katastrophe herbei-  
geführt haben.

Dortmund, 29. Nov. Herr Friedrich Grillo hatte  
bekanntlich vor, die Städte Gelsenkirchen und Schalke durch  
Straßenbahnen zu verbinden, eine solche Bahn wollte er auch  
in Effen anlegen. Die Projecte sind jedoch aufgehoben. Herr  
Grillo hatte schon einen Director für diese Unternehmungen be-  
stellt, nämlich Herrn Zugrevijor Schäfer von der Eisenbahn-  
Direction Köln, rechtsrheinisch. Der genannte Herr hat, wie  
man hört, für seinen Austritt aus dem Staatsdienste den  
Betrag von 20,000 M. versprochen erhalten, auch war ihm  
durch notariellen Contract für die Dauer von 10 Jahren  
ein Jahresgehalt von 6000 M. gesichert.

Münster, 1. Dec. Für die zum VII. Armeecorps ge-  
hörenden Truppentheile wird hier zur Zeit ein neues  
Kraftnahrungsmittel in größeren Mengen hergestellt,  
welches die Soldaten im Feld als „eiserner Nahrung“ führen  
sollen. Dasselbe besteht aus würfelförmigen Stücken feinen,  
mit verschiedenem Gewürz gemengten Weizengebäckes, etwa in  
der Größe von Bonbons. Das Nahrungsmittel, welches  
gleich dem Schiffszwieback dem Verderben nicht ausgeheht ist,  
wird von den Soldaten in leichten Weizenbeuteln getragen  
und soll namentlich auf Eilmärschen, wenn vom Lager und  
Abtochen abgesehen werden muß, verwandt werden. Sämmt-  
liche Ganiionen sind bereits mit größeren Proben versehen.  
Der noch vorhandene Fleischzwieback soll vermahten und in  
die Commisbrotde verpackt werden, wodurch dieselben an  
Wohlgeschmack, wie an Nährwerth erheblich gewinnen.

### Vermischtes.

Bei der Verloosung des Prager Kunstvereins ge-  
wann Kaiser Wilhelm auf ein Loos Michael Hauptmann's  
(München) Gemälde „Dionysus' Klippe.“

Merkwürdig begründete Entschädigungsansprüche,  
die freilich wenig Aussicht auf Erfolg haben, machte dem H.  
B.-C. zufolge ein Berliner Restaurateur, unter den Linden  
wohnhaft, geltend. Demselben war, wie vielen anderen  
Restaurateuren, an dem Tage des Einzuges des russischen  
Kaisers durch die lange andauernde, völlige Absperrung der  
Linden, ein großer Schaden entstanden; denn seine Ein-  
nahmen, die sonst recht bedeutend sind und bei der hohen  
Miethe bedeutend sein müssen, waren gleich Null. — Er  
hatte überhaupt keine Einnahme. Der Betreffende will nun  
mit einer Schadenersatzklage gegen die maßgebenden Behörden  
vorgehen.

Folgende originelle Geschichte ist der „Allge-  
meinen Hotel- und Gastwirths-Zeitung“, einem neu erschienenen  
Fachblatt, von einem älteren Herrn, der jetzt als Rentier  
lebt, erzählt worden: „Ich möchte so ungefähr 24 Jahre alt  
sein und war damals Reisender. Meine Reise führte mich  
auch nach Coburg, wo ich, also vor ca. 40 Jahren, im Hotel  
zum Grünen Baum, dessen Besitzer Herr Prediger war, ab-  
stieg. Ich war natürlich als junger Mann lebenslustig und  
da meine Reiseerfolge ziemlich günstig waren, so sah ich  
durchaus keinen Verstoß darin, mir gegen 10 Uhr Morgens  
eine halbe Flasche Wein zu bestellen. Ich äußerte diesen  
Wunsch Herrn Prediger selbst, kam aber damit schon an.  
Mit ernstem Gesicht hub der ehrenwerthe Mann an: „Junger  
Herr, es ist besser, Sie gehen erst hinaus und verdienen  
Ihr Geld, dann, wenn Sie Ihr Geschäft gemacht haben,  
bin ich gern bereit, Ihnen Wein zu geben.“ „Ich war arg  
verblüfft“, sagt unser Gewährsmann, „nahm schleunigst mei-  
nen Hut und ging an mein Geschäft. Erst wollte ich dem  
Mann zürnen, nach reiflicher Ueberlegung aber fand ich, daß  
Herr Prediger nicht ganz Unrecht hatte, und nie habe ich  
es mir einfallen lassen, morgens irgendwo Wein zu verlan-  
gen.“ Die Sache spielte vor 40 Jahren, heute möchten wir  
den Wirth sehen, der das Gleiche thut, vor Allem aber den  
Gast, der sich so etwas gefallen läßt. — Andere Zeiten,  
andere Sitten.

Eine poetische Absage. — Ein junges Paar in  
Heidelberg das sich in den Ehestand begeben wollte und um  
die Einwilligung des Herrn Papa bat, erhielt von demselben  
folgenden kurzen Bescheid:

„Sie hat nichts und Du desgleichen;  
Dennoch wollt Ihr, wie ich sehe,  
Zu dem Bund der heiligen Ehe  
Euch bereits die Hände reichen.  
Kinder, seid Ihr denn von Sinnen?  
Ueberlegt Euch das Capitel: —  
Ohne die gehörigen Mittel  
Soll man keinen Krieg beginnen.“

Unnütziges Vergnügen. — „Werden Fräulein  
heuer wieder fleißig Schlittschuhlaufen?“ — „Nein, ich bin  
schon verlobt.“

Tren bis in den Tod blieben die Deconom Beyer-  
schen Eheleute in Hofgarten bei Weimar. Sie feierten die  
silberne, goldene, sowie die diamantene Hochzeit mit einander,  
und demnächst stand ihnen die eiserne bevor. Da ereilte sie  
ein schneller, sanfter Tod. Sie starben an ein und demselben  
Tage und wurden auch an ein und demselben Tage zur letz-  
ten Ruhe getragen.

## Sandels-Nachrichten.

**Köln, 3. Dec.** (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)  
Weizen feher; ohne Sack die 100 Kil. vorzüglich alter 2. 17,50—18,50 B., hiesiger neuer 16,50—17,50 B., Lieferungs-Qua-  
lität à 87,5 Kil. die 50 Liter März (Mittel-Weizen ausgetrocknet)  
18,10 bez., 18,15 B., 18,10 G., Mai 18,50 B., 18,40 G.

Roggen feher; ohne Sack die 100 Kil. vorzüglich alter 2. 13,00—13,50 B., hiesiger neuer 12,00—13,00 B., Lieferungs-Qua-  
lität à 84,5 Kil. die 50 Liter März — bez., 13,20 B., 13,10 G.,  
Mai 13,40 B., 13,30 G.

Gafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger 11,50—12,00 B.,  
fremder 11,00—12,00 B.

**Landmarkt.** (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen 17,10—17,85; Roggen 12,70; Gerste 00,00—00,00; Futter 00,00—00,00. Zufahren etwa 100 Sack (96 Sack Weizen, 4 Sack Roggen).

**Köln, 3. Dec.** (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.)  
Rübsen matter; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorzüglich in Partien von 100 Ctr. 26,90 B., Mai 26,80—70 bez., 26,70 B., 26,60 G.

**Köln, 3. Decbr.** Kaffee, brauner Java 120—125, hellbraun 115—118, hochgelb 112—114, gelb 110—121, gut ordinär blank 108—109, ord. 107, gefärbt 115; Plantago 120—128, Santos 103—106 Pfg. per Pfd. Jucker: Raffinade 28,25; Stampfmehl 26,75—27,75; Canbis, weiß 30—40,00, braun 39,00, do. defect 38,00; Farin, weiß 25,50, hellbraun 22,50—23 die 50 Kil. Frische und Gemälte: Korinth 1ma 76,00, 2da —, Rosinen Ceme, alte 19,50 Sultanin 29 90, Mandeln nackte große süße 71, Prinzess 24, Pfäumen, deutsche —, türkische 23,00; Pfeffer, schw. 99—107, weißer Penang 134, do. Siam 155, Piment 53 per 100 Pfd. Muskatnüsse 315—350, Muskatblüte 355, Amboina-Nüssen 154, Zangibar 144, Caneel, Ceylon 120—170, Ginef. 58, Java — Pfg. per Pfd. Geringe, holl. 28, —, Stockfische —, Tittlinge holländ. 32, —, Bremer 23 die 50 Kil.

**Berlin, 3. Decbr.** Weizen per Dec.-Jan. 159,75, April-Mai 169,25, Roggen per Dec.-Jan. 120, —, v. r. April-Mai 127, —, Gafer per Dec.-Jan. 102,25, per April-Mai 108,75. Rübsen loco 50,30, per Dec.-Jan. 49,90, per April-Mai 50,40. Spiritus 70er 38,10, 50er 49, —, (versteuert) 97, —, Spiritus loco Dec.-Jan. 97, —, April-Mai 100, —.

**Breslau, 2. Decbr.** In Kleinfamen schwacher Umsatz; rother ruhig, 36—38—40—44; weißer matt, 30—38—41—45, hochfein über Notiz Tannen-Kleinfamen schwach zugeführt, 38—40—42. Schwedisch-Klee matt, 32—38—41—45. Leinwand feht, 25—27—30. Alles die 50 Kil.

**Magdeburg, 2. Decbr.** Kartoffelspiritus matter. Loco ohne Fass 48,90—49,30 bei 50 Verbrauchsabgabe, 33,80 bei 70 Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde feht Angebot.

**Nerviers, 2. Decbr.** Weizen frs. 18,00—18,50, Roggen 13,00—13,25. Gerste 14—17, Gafer frs. 12,50—13,50 per 100 Kg.

**Antwerpen, 3. Decbr.** Petroleum Haupte. Bl. disp. frs. 17,50 bez., 17,5 B., per Jan. — bez., 17, — B., per Jan.-März 16,75 bez., 17, — B., per Sept.-Dec. — bez., 17, — B., Amstel Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 90, —, Amstel rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 19, —, Weizen-Umsatz 229 B.

**Kurz Köln 124,10.**

**Paris, 3. Decbr.** Mehl 12 Marken per Dez. 50, —, do. Jan.-April 50,50, do. März-Juni 51,00. Weizen per Dec. 22,00, Jan.-

April 23, —, März-Juni 23,50. Roggen per Dec. 14,10, Jan.-April 14,50, März-Juni 15,00. Rübsen per Dec. 57,25, Jan.-April 58,25, März-Juni 58,50. Spiritus per Dec. 45,50, Jan.-April 46,75, März-Aug. 47,75. Weiser Jucker Nr. 3 per März-Juni 44,75, Rohjucker 88° disp. 39,50.

**Haarlem, 3. Dec.** Kaffee per Dec. frs. 96,50, März frs. 96,50, Juli frs. 96,50.

**Genf, 2. Dec.** Feinöl loco 19 B., Brs. 19 B. 3 B., Jan.-April 19 B. 3 B., Mai-Aug. 19 B. 10 1/2 B., bis 20 B. Baumwollöl loco 19 B. 10 1/2 B., Jan.-April 18 B. 6 B., rohes 17 B. 6 B.

**Riverpool, 3. Decbr.** Baumwolle ruhig. Umsatz 3000 B. Zufuhr 15000 B.

**London, 2. Decbr.** Schwimmende Weizenladungen angelommen 0, zum Verkauf angeboten 2 Cargos.

**Newyork, 2. Dec.** Baumwolle a. Ref. März 10,80, April do. 10,86. Petroleum rohes 6 1/4 Pipe eine Certific. 76, — raff. 7, — in Philadelphia 7, — Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,85, auf Ref. Jan. 8,00. Mehl 3,30. Mehl 5 1/2, Mehl Winterweizen 88 1/2, Weizen per Nov. — Dec. 89 1/2, Jan. 90 1/2, Mai 95 1/2, Frühjahr-Weizen Nr. 2 —, Havana-Jucker 5 1/2, Kaffee fair Rio —, good nom., Rio 7 forward t. M. 14,65, do. 3 Brite 14,50.

## Fahrplan vom 1. October ab.

### Bergisch-Märkische Eisenbahn.

#### Neuß-Düsseldorf.

Son Neuß: 7,5. 7,50. 8,46†. 10,17. 11,50. 12,51. 1,55. 2,50 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,35. 7,44†. 9,38. 10,50. 12,1†.

Düsseldorf-Neuß.  
Düsseldorf: 5,37. 6,37. 7,26. 8,10†. 8,37. 9,20. 9,58. 11,31. 12,26. 1,37. 2,10. 3, —. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,20. 7,54. 8,48. 9,4†. 11,5.

#### Neuß-Obercaffel.

Son Neuß: 7, —. 8,55. 11,51. 1,57. 4,3. 6,36. 9,36.

Son Heerdt nach Obercaffel: 7,10. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6,46. 9,46.

#### Obercaffel-Neuß.

Obercaffel: 7,22. 9,31. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.

Heerdt: 7,32. 9,41. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

#### Neuß-Gladbach-Nachen.

Son Neuß: 5,57. 6,57 nur bis Gladbach. 8,20†. 10,9. 12,42 nur bis Rheidt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,53. 7,35. 9,15†. 11,19 nur bis Rheidt.

Son Gladbach nach Gladbach-Nachen: 6,7. 7,6 nur bis Gladbach. 10,18. 12,51 nur bis Rheidt. 2,38. 4,18 nur bis Gladbach. 7,44.

Son Neuenbroich nach Gladbach-Nachen: 6,15. 7,13 nur bis Gladbach. 10,22. 12,58 nur bis Rheidt. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,8. 7,51. 11,33 nur bis Rheidt.

Son Grefenbroich nach Gladbach-Nachen: 6,21. 7,18 nur bis Gladbach. 10,30. 1,3 nur bis Rheidt. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach. 7,56.

#### Nachen-Gladbach-Neuß.

Nachen: 6,41†. 9,10. 1,48. 4, —. 6,4†. 8,25. 10,3†.

Gladbach: 7, —. 8,27†. 11,13. 1,22. 3,32. 6, —. 7,20†. 8,47. 10,19. 11,41†.

Grefenbroich: 7,9. 11,22. 6,8. 8,55.

## Holz-Verkauf.

Die Gemeinde Wüderich läßt aus ihrem Walde am

Dienstag den 13. Decbr. cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Locale des Wirths Herrn

Kreuels zu Niederbont:

83 Nummern ungefälte

Fichten

auf Credit gegen Bürgschaft öffent-

lich meistbietend verkaufen.

Das Holz eignet sich zu Balken,

Sperrn, Baumfählen und Erbsen-

und Bohnenreizen etc.

Der Feldhüter Oberz zu Kanzlei

weist die Nummern an.

Wüderich, den 1. December 1887.

Der Bürgermeister:

Schmitt.

Dienstag den 6. d. M., Morgens

7 1/4 Uhr, in der Münsterkirche

hl. Messe

von Seiten der „Gesellschaft für

Buchdruckerei“ für den verstorbenen

Herrn

**Anton Jägers.**

**Kirchengesangsverein Neuß.**

Heute Abend 7 1/2 Uhr: General-

versammlung und Probe für den

8. December.

Der Vorstand.

**Junggesellen-Sodalität.**

Sonntag den 11. Dec.: gemein-

schaftliche h. Communion.

Ein fast neues, hartes Tafel-

Wasser und ein Comptoirpult,

zweiflügelig, mit zwei Comptoirstühlen,

steht billig zu verkaufen.

Offerten unter C. 150 an die Exp.

**M**ey's Bleistift- und Papierwaaren-Handlung, welche Gebrauchs-  
gegenstände, Schreibzeug, Bücher, Kämme,   
Korrespondenz- u. andere Gegenstände,   
auch, Spargelbäume, Rosenzweige, Kaffee-   
am billig bei von Harenne & Co., Neuß.

**B**este Portemonnaies, Cigarren-Etuis,   
Brief- u. Karten-Etuis, Koffer u. Reise-   
koffer, Photographen, Albums, Schreibmaschinen etc.   
Billigst bei von Harenne & Co., Neuß.

## Geschäfts-Verlegung.

Dienstag den 6. December d. J. ver-

lege mein

Geschäft in Uhren u. Goldwaaren

von Krämerstraße 3 nach Oberstraße 129 und halte mich in

allen einschlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Billige streng reelle Preise.

Reparaturen werden gut und billig angefertigt.

Hochachtungsvoll!

**Theod. Drath.**

**Laß mich, lieber Freund,**

unter denen nicht fehlen, die Du zu Weihnachten mit einem Geschenk

erfreust. Mein Kirchlein ist noch nicht fertig gebaut und im Innern

fehlt noch Alles. Am heiligen Weihnachtsfest und in der Octav bringe

ich auch das heilige Messopfer für Dich dar — das kostbarste Weih-

nachtsopfer!

Idstein (Rassau), im December 1887.

**Schilo, Diasporapfarrer.**

**Ein kleines armseliges Zimmer**

ist in **Sonnenberg bei Wiesbaden** die Wohnung des lieben Heilandes.

Gefestigt uns, liebe Glaubensgenossen, durch eine Weihnachtsgabe dem Herrn

bier eine würdigere Wohnung bauen. Das Christkind lohnt Euch reichlich

Euer Almosen.

**Monrial, Missionar.**

## Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche

Gedächtnisbücher aus dem

Verlage von A. Riffarth in M. Gladbach empfohlen:

a) Für Kinder:

Anteilhaft Gedächtnisbuch,   
Nischen der Barmh.,   
Schwengel,   
Klein Wädel,   
Preis zum Gedächtnis,   
Ist die die die die,   
Die beizende Gedächtnis,   
Mödel und beiz.

b) Für Erwachsene:

Religionsbuch,   
Die heil. Schrift lesen,   
Nischen aus dem Paradies der   
Kloster,   
Gedächtnis der heiligen,   
Regelmäßigkeit,   
Gedächtnis Kap.,   
Gedächtnis u. Blumen, Samme.

c) Für Frauen:

Rose Maria,   
Maria zu Hohen,   
Salve Regina,   
Maria, unter der,   
Gedächtnis u. Blumen, Samme.

Gedächtnisbuch sind in allen Hand-

lungen, welche Gebrauchs-

gegenstände, in den verschiedensten Ein-

heiten zu haben.

Ebenso ist das in Wiesbaden von Dr. Wundt

ausgegeben und in allen Buchhandlungen

zu haben.

Vertheilung der Bücher von obigen Büchern werden gebeten, nur die

Ausgaben von A. Riffarth zu verlangen.

**Apotheken-Bitter M. 1.40 n. 80 Pf.**

**Schulz 99. Marke.**

**Bitterliqueur M. 1.40 n. 80 Pf.**

**Wine. J. Gummertsch, Neuß.**

## Für Katholiken.

Dem katholischen Publikum werden folgende vorzügliche

Gedächtnisbücher aus dem

Verlage von A. Riffarth in M. Gladbach empfohlen:

a) Für Kinder:

Anteilhaft Gedächtnisbuch,   
Nischen der Barmh.,   
Schwengel,   
Klein Wädel,   
Preis zum Gedächtnis,   
Ist die die die die,   
Die beizende Gedächtnis,   
Mödel und beiz.

b) Für Erwachsene:

Religionsbuch,   
Die heil. Schrift lesen,   
Nischen aus dem Paradies der   
Kloster,   
Gedächtnis der heiligen,   
Regelmäßigkeit,   
Gedächtnis Kap.,   
Gedächtnis u. Blumen, Samme.

c) Für Frauen:

Rose Maria,   
Maria zu Hohen,   
Salve Regina,   
Maria, unter der,   
Gedächtnis u. Blumen, Samme.

Gedächtnisbuch sind in allen Hand-

lungen, welche Gebrauchs-

gegenstände, in den verschiedensten Ein-

heiten zu haben.

Ebenso ist das in Wiesbaden von Dr. Wundt

ausgegeben und in allen Buchhandlungen

zu haben.

Vertheilung der Bücher von obigen Büchern werden gebeten, nur die

Ausgaben von A. Riffarth zu verlangen.

**Apotheken-Bitter M. 1.40 n. 80 Pf.**

**Schulz 99. Marke.**

**Bitterliqueur M. 1.40 n. 80 Pf.**

**Wine. J. Gummertsch, Neuß.**

## Rud. Bach Sohn

— Königl. Preuss. —

Hof-Pianoforte-Fabrik

(gegründet 1794)

**Barmen**

Neuerweg

No. 40.

**Köln**

Unter-Gold-

schmidt

No. 38.

**Flügel und Pianinos,**

unübertroffen an Klangschönheit,

Solidität u. Ausdauer d. Ausstat-

tung. Absolute Garantie. Reichste

Auswahl. Liberale Bedingungen.

Firma, Schutzmarke und Adresse

geht genau zu beachten.

**Für Gutsbesitzer.**

**Viehwärter,** sehr tüchtig und

leistungsfähig, suchen Stelle.

**Räheres**

**Raczmarek,**

**Köln, Jollstr. 5.**

**Tornister und**

**Schultaschen**

für Nicolai, habe in bekannter Güte

sehr schöne Auswahl vorräthig, welche

zu billigen Preisen abgebe.

**F. Rauerz,**

**Grefenbroicherstraße 44.**

**Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, katholisch, wel-

cher mehrere Jahre Verwalter

eines größeren Gutes gewesen ist,

sucht per sofort ähnliche Stelle.

Offerten unter A. 12 nimmt die

Expedition dieser Zeitung entgegen.

**2 Schreiner-Gesellen**

werden auf dauernde Arbeit gegen

hohen Lohn gesucht.

Die Expedition sagt von wem.

**Niederlage von Flaschenbier**

aus der Brauerei von Julius Koch.

**Wwe. Joh. Diders,**

**Hamthorstraße 10.**

**Emmerich a. Rh. v. Gimbom.**

**Medicinal-Cokayer**

**M. — 60; 1. —; 2. —; 3. — pr. M.**

**Wwe. J. Gummertsch,**

**E. Th. Gerkenrath.**

## Circus L. Blumenfeld.

**Stadt. Donhalle, Neuß.**

Heute Montag, Abends

8 Uhr:

**Große**

**Vorstellung**

mit neuen Abwechslungen, so-

wie zum Schluß:

**Das Pensionat,**

oder:

**Die unartigen Schulkinder,**

kommische Pantomime.

**L. Blumenfeld, Director.**

Täglich frisch geschlachtetes

**fettes Rindfleisch**

per Pfd. 35 Pfg., bei Metzger